

Fachkräftemangel nicht akut

Regierungsbericht: Problem nur einzelner Branchen

Entgegen aller gegenteiligen Beteuerungen der Wirtschaft sowie bestimmter politischer Richtungen und Interessengruppen gibt es in Deutschland keinen allgemeinen Fachkräftemangel. Dennoch bleibe die „Fachkräftesicherung“ angesichts des demografischen Wandels „ein Schlüsselthema der deutschen Wirtschaft und eine der größten Herausforderungen für Deutschland insgesamt“. Zu diesem Urteil kommt die Bundesregierung in ihrem Fortschrittsbericht 2014. Darin heißt es weiter, dass allerdings bereits heute in Bezug auf bestimmte Qualifikationen, Regionen und Branchen Arbeitskräfteengpässe auftreten würden. Die Zahl der sogenannten Engpassberufe habe im Juni 2014 bei 19 Berufsgruppen gelegen. Betroffen seien insbesondere Gesundheits- und Pflegeberufe sowie technische Berufe.

Gegen den demografisch bedingten Schwund setzt die Bundesregierung neben der steigenden Erwerbstätigkeit von Frauen und Älteren auf Zuwanderung. Die von ihr selbst vorgelegten Zahlen geben in dieser Hinsicht allerdings keinen Anlass für Optimismus, denn im Juni 2014 hatte demnach mehr als jeder dritte Arbeitslose einen Migrationshintergrund. Damit ist dieser Personenkreis in der Arbeitslosenstatistik deutlich überrepräsentiert, denn nur jeder Fünfte in Deutschland Lebende hat einen Migrationshintergrund. Die Arbeitslosenquote von Ausländern, die in dem Bericht als Personen mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft definiert werden, lag im Jahresdurchschnitt 2014 bei 14,3 Prozent, die der Deutschen hingegen nur bei sechs Prozent.

Für das Jahr 2030 erwartet die Bundesregierung die größten Engpässe bei den Gesundheitsberufen, gefolgt von Managern und Ingenieuren. Einen Überschuss werde es hingegen bei Hilfsarbeitern und Büroberufen geben.

J.H.